



Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

11. Wie die Verdambte an dem fünfften Sinn deß Leibs/ nemlich dem Gefühl oder Tasten/ in der Höllen gemarteret und gepeyniget werden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

Inchin, lib. de 4. Novissimis Tract. 3. de Inferno cap. 7.
 (l) S. August. lib. 21. de civit. Dei cap. 9. (m) S. Basilius in Psal. 33. (n) S. Bonav. in Dieta Salutis cap. 34.
 (o) Isaia cap. 34. vers. 3. vide B. Alb. Mag. lib. de muliere forti cap. 16. § 4. citans Proph. Amos cap. 4. ver. 10.
 & Isaia cap. 66. vers. 24. (p) Matth. cap. 25. vers. 33. (q) Lucas Burgenl. in cap. 25. Matth. (r) Lib. 2. vita S. Philippi Nerei cap. 13. num. 12. Item lib. 3. cap. 2. num. 16.
 (s) B. Alb. Mag. in Psal. 6. Item Mansius ubi supra n. 9.
 (t) vide Pratum spirit. parte 2. lib. 1. cap. 2. §. 24. (u) Sever. Sulpit. in vita S. Martini &c.

Das Kylffre Capitel.

Wie die Verdambte an dem fünfften Sinn des Leibs / nemlich dem Gefühl oder Tasten / in der Höllen gemarteret und gepeyniget werden.

Der Mensch / solang als er allhie auff dieser Welt lebet / begehet die allergröste Sünden durch die Sinnlichkeit / durch das Fühlen und Tasten. Dann alles was er fast gedencket / sucht / verlangt und anfanget / ist mehrentheils dahin gerichtet ; damit er dem Gefühl eine Freud / Ergötzlichkeit und Wohlgefallen erweise. Solches sehen wir an den Unzüchtigen / an den Bauchbrüder / an den Bollsaufferen / und dergleichen gottlosen Menschen / welche in allen ihren schändlichen Lasteren und Sünden mehrentheils ihrer Sinnlichkeit ein Gnügen zu thun trachten und suchen. Hierauf erfolget / daß Gott der Herr als ein gerechter Richter disen fünfften Sinn des Menschen erschrocklicher Weiß im Abgrund der Höllen straffe und peimige. Wann wir solches erkennen wollen / so müssen wir nur betrachten die Peynen / welche

P p

che

che Gott der Allmächtige hat verordnet/ dadurch die Verdambte sollen gezüchtiget werden. Was ist das höllische Feur / die ewige Kälte / die nagende Würm / die glüende Bratpfannen und dergleichen unleydentliche Marter anders / als Werkzeug zur Abstraffung des Gefühls / der Sinnlichkeit / des Fastens / des Anrührens und dergleichen abscheulichen Barstigkeiten.

Es saget zwar der H. Bernardinus : Die Verdambte werden haben in den Augen immerwährende Zähren / in den Ohren ein unauffhörliches Heulen / in dem Geruch einen unleydentlichen Gestanck / im Geschmach eine erschrockliche Bitterkeit (a) : was seynd aber diese Tormenten / so sie gegen die Peynen gehalten werden / mit welchen das Gefühl wird gemarteret und tormentieret werden? Es scheint / als wann der höllische Abgrund gleichsam einig und allein die Sinnlichkeit und das Gefühl zu marteren / von Gott zubereitet wäre worden. Mein / was ist erschrocklicher als das Feur? Es wird von uns gehalten für das grausamste Torment / so man einem Menschen kan anthun (b) : und wann die Tyrannen etwas grausamers hätten wider die erste Christen mögen erfinden / so hätten sie es nicht unterlassen. Nun aber wird der Mensch in dem ewigen Feur / gegen welchem das Feur auff diser Welt nur gemahlet ist / gepeiniget / gebraten / gerösteret / und was am allererschrocklichsten ist / so hat er in alle Ewigkeit keine Hoffnung auß diser Peyn erlöset zu werden. Auff daß aber die Laster / so sie mit dem Gefühl und der Sinnlichkeit begangen / desto härter

ter gestraffet werden / und nach Aussag des seeligen
Alberti Magni / all ihr Fleisch in Schwefel /
und all ihr Blut in brennendes Pech veränd-
eret werden (c).

Wie gerecht ist Gott der Herr / welcher ei-
ne jede Sünd nach ihrer Schwärigkeit straffet und
züchtiget. Dahero wird derjenige geringe Peyn
aufstehen / so allhie mit dem Gefühl wenig gesün-
diget hat; diejenige aber / so den fleischlichen Lüsten
und Lasteren ergeben gewesen / so in allem ihrem
Thun und Lassen nichts dann ihre Ergößlichkeit
und die Erfüllung der viehischen Begierden gesu-
chet haben / werden auch in alle Ewigkeit desto grau-
samere Qualen und Tormenten leyden müssen:
**Dann nach der Maas der Sünden / soll auch
die Maas der Straff seyn (d).** Zu diesem End
hat Gott das erschrockliche höllische Feuer ange-
zündet / in welches die fleischliche und sinnliche
Menschen von den Teuffelen geworffen werden;
Damit sie darin nach allen ihren Lasteren büssen / und
gezüchtiget werden. Hat jemand vil schändliche
Thaten mit dem Gefühl begangen / so muß er desto
schärffer und durchdringender gebraten werden;
hat er aber nicht sehr sich hierin vergriffen / wird er
auch desto geringere und leydentlichere Marter
aufstehen. Zu diesem End schreyet die Göttliche
Gerechtigkeit ohn Unterlaß den bösen Geistern zu /
als Schörger und Hencker des gefällten Urtheils;
**Sovil sie sich in den Wohlüsten erhebt habē /
so vil Peyn und Leyd thut ihnen auch an (e).**

Von diesem ewigen Feuer / und von der Marter /
so die gehabte Wohlüsten der Menschen abstraffet /

redet der Prophet David also: Du wirst sie in die
 Feur werffen/die Kohlen werden über sie her
 fallen: sie werden in ihren Armseeligkeiten
 nicht bestehen (f). Auß diesen Worten erkennen
 wir klarlich / wie erschrocklich Gott der Herr die
 Wohlustbarkeiten des Leibs peinigen werde / in-
 dem gemeldet wird: daß die Verdambte in ihren
 Armseeligkeiten nicht werden bestehen. Wir arme
 Menschen mögen nicht eine Viertelstund unseren
 Finger in die Flamm einer Kerzen halten; und wie
 wirds dann möglich seyn / daß die Verdambte mit
 Leib und Seel in alle Ewigkeit auff diesen höllischen
 Kohlen röstern und braten werden? Freylich wer-
 den sie in ihren Armseeligkeiten für unsäglichen
 Schmerzen nicht bestehen; dieweil sie aber nicht
 sterben können; so erfolget / daß sie alle Augenblick
 mit dem bitteren Tod ringen / und ohne Tod alle-
 zeit getödet werden. O wohl ein Tod! O wohl ein
 Schmerz! O wohl ein Torment / so alle erdenck-
 liche Tod / Schmerzen und Tormenten übertrifft!
 O Sünder und Sünderin / der du mit deinen
 weissen Händen / zarten Armben / blossen Brüsten/
 reiner Haut also prangest / und damit grosse Ver-
 gernuß und Anlaß zu unkeuschen Gedancken dein-
 nem Nebenmenschen verursachest; wisse daß Gott
 diese deine Zärtigkeit einmahl mit Feur peinigen / und
 deine Hand / Armben / Brüsten / Haut / Wangen /
 Augen / Leffzen und übrige äusserliche Glieder wie
 Kohlen anzünden wird; wofern du nicht von dein-
 ner Uppigkeit bey Zeiten abstehest / und alle voll-
 brachte Sünden durch würdige Früchten der Buß
 abstraffest. O Sünder und Sünderin / der du mit
 deis

deinen heimlichen Gliedern / daran die Ehrbarkeit zu gedencen / und die Schamhaftigkeit etwas zu beschreiben nicht gestattet / also abscheuliche / viehische / unvernünfftige / garstige und verfluchte Laster begehest / daß kein Wunder wär / wann dich Gott in deren Vollziehung mit himmlischem Feur auff dem Plaz verzehrete ; was für erschrockliche Tormenten seynd disen deinen Gliedern in der Höllen zubereitet. Wehe dir / Wehe dir ! Dann Gott wird dise deine viehische Lüssen und Sinnlichkeiten / in einem Feur abstraffen / und dise deine unkeusche Glieder auff Kohlen braten lassen / welche Er selbst hat angezündet / wie der Psalmist sagt : In seinem Zorn ist der Rauch auffgestigen / und das Feur ist von seinem Angesicht brennend / und die Kohlen seynd von ihm angezündet worden (g).

In diesem erschrocklichen von Gott angezündetem Feur ligen die Unkeusche mit Leib und Seel begraben / und desto mehr Wohlüssen sie auff dieser Welt gesucht haben / desto tieffer seynd sie hinunder gestossen. Allda brennen ihre Händ / so sie zu der Geulheit außgestracket / und seynd in- und außwendig glüend. Allda seynd ihre Armben glüend / welche sie zur Anzeigung ihrer eingebildeten Zärtigkeit biß über die Ellenbogen entblöset haben. Allda werden ihnen mit glüenden Zangen die Brüst abgerissen / welche sie wider alle Ehrbarkeit entblöset / oder auß Unkeuschheit sie haben berühren lassen. Allda wird ihnen der Hals und die Schulteren mit feurigen Eysen bedeckt ; dieweil sie auff dieser Welt nach Christlichem Gebrauch nicht bekleydet gewesen.

sen. Allda werden die Glieder der Unzüchtigen grausamlich gemarteret / zerrissen / zerfetzt / zerbitzen und von höllischen Pfeilen durchschossen; dieweil sie allhie die fleischliche Wohlhusten höher als Gott / als den Himmel / als die Freud und ewige Glory gehalten und geliebet haben (h).

Hievon erzehlet der andächtige Ludovicus Granatensis eine erschrockliche Histori / und saget: wie das einem frommen Mann von Gott in einer Erscheinung die Verdambnuß eines gottlosen Menschen seye gezeigt worden. Dann sobald als er in der Höllen ankam / und von den anderen Teuffelen dem Lucifer præsentieret wurde / so auff einem feurigen Thron sitzend auff ihn wartete / seye er als seinem guten Freund entgegen gangen. Er umhalsete ihn mit seinen erschrocklichen glüenden Armen / und setzet ihn auff den Thron / sprechend: Ich will dich mit diesem glorwürdigen Stuhl verehren; dann du bist gern obenan gesessen bey den Menschen / und hast mit allem Ernst nach den Würdigkeiten getrachtet. Da fieng der elende Tropff grausamlich an für Qual und Schmerken zu brüllen und zu heulen / und mit kläglicher Stimm sein Jammer und Noth zu beweynen. Es tratten aber alsobald andere böse Geister hinzu / und præsentiereten ihm einen glüenden höllischen Becher / so voller Unflat / Bitterkeit / Schwefel und Pech ware / und nöthigten ihn zu trincken / sprechende: Thue Bescheid; dann es ist nicht mehr als billich / das du unsern Wein in der Höllen versuchest; dieweil du ein Sauffbruder und ein Freund grosser Herren gewesen.

fen. Als er mit Heulen und Klagen diesen höllischen
 Trunck hatte aufgesoffen / und ihm die Flamme zum
 Hals / zum Mund / zur Nasen und Ohren auß-
 brache ; kamen zween andere böse Geister mit feuri-
 gen Posaunen zu beyden Seiten stehen / und bliesen
 ihm grausamlich die Funcken und Flammen in die
 Ohren / sprechende : Dieses Gesang haben wir
 dir zubereitet / dann wir wissen wohl / daß du
 ein Liebhaber des Gesangs und Music ges-
 wesen. Nach diesem warffen andere böse Geister
 vil feurige höllische Bestien ihm auff die Brust /
 Hand und Armben / und auff andere heimliche
 Glider / und sprachen : Wir wissen wohl / daß
 du das unkeusche Küssen ungeyles Umhalsen
 geliebet / wie auch der Unzucht und Fleisch-
 lichkeit gar sehr zugethan gewesen. Deswegen
 er freue dich anjezo mit diesen deinen Camera-
 den / und wälze dich in dero Umfahung und
 Buhlschafft nach allen deinē viehischen und
 bestialischen Lüsten in Ewigkeit herumb (i).

Also ergeheth es allen und jeden / so allhie sich in
 den zergänglichen Wohlhüsten des Fleisches ohne
 Forcht und Nachdencken belustiget / und dadurch
 sich der ewigen höllischen Marter würdig gemacht
 haben. Wehe ihnen / dann Gott der Herr hat im
 Abgrund für ein jedes Laster gewisse Pennen ver-
 ordenet / und es seynd deren sovill die begangene
 Sünden mit dem Gefühl / oder Taster / oder der
 Sinnlichkeit abzustraffen / daß es unmöglich ist /
 sie alle zu erzehlen und zu beschreiben. Dann es ste-
 hen unten in der Höllen vil grosse garstige Häfen /
 in welchen die Verdambte mit Leib und Seel ge-
 worfe

worffen / und in alle Ewigkeit gepeiniget und gesottet werden. Mit disen Häfen bedrohet Gott den Sünderen durch den Propheten Amos / und spricht: Gott der H^{er} hat gesprochen in seinem Heiligthumb: Siehe / über euch werden die Täg Kommen / und sie werde euch an Stangen auffhängen / und die übrige werden sie in südenden Häfen braten (k).

Einen solchen Hafen hat der Prophet Jeremias gesehen / und durch dessen Betrohung den Kindern Israel nicht einen geringen Schrecken eingejaget (l). Bey dem Propheten Ezechiel sagt Gott der Allmächtige was in disen höllischen Häfen seye / und wie grausamlich Er die gottlose Sünder kochen und peinigen werde / sprechend: Ich will euch versambeln / wie man versamblet das Erz / und das Zinn / und will das Feur anzünden zum Schmelzen (m). Und abermahl: Ich will zerkochen all ihr Fleisch / und ihre Gebein werden verschmachten (n). Auß disen erschröcklichen Worten kan ein jeder leichtlich abnehmen / wie scharff und streng Gott der H^{er} die Sünden der Sinnlichkeit in den höllischen Flamen züchtige und straffe. Wir Menschen mögen ja nicht eines Batter unser lang die Hand in einem südheissen Wasser halten / und stehen in Gefahr die Haut sambt dem Fleisch werde uns mit unleidentlichem Schmerken abfallen. Was ist aber ein kochendes Wasser / so es mit wallendem Bley / Zinn / Eysen / Erz / und dergleichen Materialien gerechnet wird? Es ist gleichsam für nichts zu halten / und es ist zwischen beyden ein grosser Unterschied.

scheid. Dannoeh müssen vil Verdambte in Ref-
 seln / Häfen und uns unbekanten höllischen Ges-
 schirren mit Leib und Seel in geschmolzenem Bley/
 Erz / Eysen und Zinn ligen / urd werden von den
 hitzigsten Wällen bald unter bald über sich getriben.
 Sie wurden dermassen darin zerkochet / daß ihnen
 das Fleisch der Wangen / die Augen / der Hand / der
 Armben / die Brüste / des Ruckens und der Bein
 abfallen / und nur die blossen Knochen überbleiben.
 Dieselbige Bein werden durch diß Roehen unauß-
 sprechlich sehr gemarteret / also daß sie vermeinen
 alle Augenblick zu verschmachten ; werden aber auß
 Anordnung Gottes mit frischem Fleisch / Nerven /
 Aderen und Haut überzogen ; auff daß sie von
 neuem wegen begangener Laster / und also fort in
 Ewigkeit gestraffet und gepeiniget werden (o).

Neben disen Häfen seynd in der Höllen dermas-
 sen vil andere Instrumenten der Peynigung / das
 Gefühl oder die Sinnlichkeit abzustraffen / daß es
 unmöglich ist mit Gedanken sie zu fassen / oder mit
 Worten außzusprechen. Diß hat gar wohl erkant
 der Prophet David / nachdem er über seinen began-
 genen Ehebruch zu büßen angefangen / und also zu
 Gott sprache: **Es haben mich Ubel umgeben /**
deren keine Zahl ist (p). Deswegen saget der H.
 Bernardus : **Die Peynen der Verdambten**
seynd so unzahlbar / daß weder die Menschli-
che Zung noch Sin sie nach ihrer Erschröck-
lichkeit erzehlen kan (q). Ja es seynd der höllis-
 schen Tormenten und Qualen sovil / daß alle Pey-
 nen diser Welt für nichts zu achten seynd / dieweil
 sie dieselbige in der Zahl und in der Schärffe unver-

gleichlich übertreffen (r). Also lehret der H. Augustinus : sambt vielen anderen heiligen Vätern (s).

Damit wir aber desto besser begreifen/wie Gott der H. Erz zeitlich und ewig alle Übertretter seiner Göttlichen Gebotten straffen werde ; so wollen wir das Leben der H. Franciscæ Romance auffschlagen / und daselbst lesen/ was Julius Ursinus der Societät JESU Theologus von den höllischen Peynen schreibe/ so dise gloriwürdige Wittib in einer Verzückung gesehen und erfahren.

Sie wurde eines Tags / als sie krank zu Bethlage mit himmlischer Lieblichkeit verzucket/ und durch den Erz-Engel Gabriel dem Geist nach in die unterste Höll der Verdambten begleitet. Dise ewige Grub oder Krufft ware abscheulich / finster / und über alle massen tieff/ darauß sie ein erschröckliches Heulen und Weheklagen / wie auch die allergrausamste Fluch und Scheltwort hörete. In dem Eingang sahe sie folgende Wörter, mit grossen Buchstaben geschriben : **Diß ist das Ort der Höllen / ohne Hoffnung und ohne End / da niemahl etnige Erquickung ist.**

Es stiesse sie ein gewaltiger Schröcken an/ als sie in Ablefung dises Spruchs mit Macht hinein geführt wurde ; sie ward aber alsobald vom H. Erz-Engel getröstet / und sich nicht zu fürchten anemahnet. Nachdem sie die grausamsten Peynen / wie auch einen ungeheuren Drachen/ und die Abscheulichkeit des höllischen Lucifers wohl hatte besehen ; da hörete sie mit ihrem grossen Schröcken ein erbärmliches Heulen/ Seuffzen/ Klagen/ Fluchen und Vermaledeyen der jenigen/ welche unterdessen
in

in der Welt gestorben / und nach empfangenem ewigen Sentenz der Verdambnuß von den Teuffelen mit großem Gelächter durch das höllische Feuer geschleppet / und bis an ihr verdientes Ort der Peynigung gebracht wurden.

Nach diesem wurden ihr die besondere Peynen der Verdambten / und zwar erstlich der Sodomiter gewisen / welche wider die Natur sich in fleischlichen Sünden umbgewelcket / und den höchsten Gott grausamlich beleidiget hatten. Dieselbige wurden von den Teuffelen lebendig mit glüenden Spissen durchbohret / und auff vilfältige Manieren gemarteret. Letztlich wurden sie grüner Weiß von ihnen zerrissen / zerzerret und gestückeret / daß diese erschrockliche Peyn durch das bloße Ansehen durch Marck und Bein gienge.

Zweytens sahe sie die Ducherer von den Teuffelen an glüende Taffeln genäget / welchen die höllische Geister wegen ihres Geitzes geschmolzenes Silber und Gold in den Hals gossen. Diertweil sie aber hie auff dieser Welt grosse Ungerechtigkeiten / Blutsaugungen und Falschheiten begangen / haben sie die grimmige Teuffelen vom Bret auff / und warffen sie in grosse Geschirz / so den Weinfässern gleichen. Dieselbige waren mit glüendem und geschmolzenem Silber und Gold angefüllet / und es wohneten vil Teuffelen in Gestalt abscheulicher Schlangen darin / welche sie mit den größten Tormenten zerrissen / und ihnen auß dem lebendigen Fleisch ganze Stücke rissen.

Drittens sahe sie die Glucher und Gotteslästerer in dem allerschmerzlichsten Theil der Höllen sitzen /

sitzen / und wurden von den grausamsten Flammen mit sonderbarer Peyn eingewicklet. Die Teuffelen rissen ihnen die Zungen mit glüenden Hacken erschrocklicher Weis auß dem Mund / und durchbohrten sie mit glüenden Eysen.

Viertens kame sie zu der Peyn der Verräther / denen die böse Geister ihre falsche Herzen mit glüenden Hacken auß der Brust reissen / und sie zur Straff ihrer Falschheit und Betrugs dermassen zerfegeten; daß obwohl sie mit den anderen Gliedern des Leibs nicht vereiniget waren / sie dennoch die alleräusserste Tormenten lidten und empfunden.

Fünffens wurden die Herzen der Todtschläger ohne einige Ruhe oder Rast von den höllischen Gespenstern mit glüenden Spiessen durchstoßen / wie auch mit unaussprechlichem Schmerzen in gewaltige grosse Geschirz voller südenden Bluts geworffen und gestürzt.

Sechstens müsten die vom h. Catholischen allein seligmachenden Glauben Abtrinnige und Mamelucken eine besondere Peyn und Qual aufstehen. Dann sie wurden zu jeder Stund / ja gleichsam alle Augenblick ohne End und Maas von den höllischen Henckern in zwoen Stücke zertheilet / und als sie kaumerspaltet waren / wurden sie also bald widerumb wie zuvor ganz. Zur Straff aber / daß sie mit ihrem Mund die Warheit des Catholischen Glaubens verlaugenet / gossen ihnen die Teuffel ein feuriges / zerlassenes / und über alle massen stinckendes Pech zum Hals hinab.

Zum sibenden müsten die Blutschänder auch eine besondere / und ihren Missethaten würdige

Mar

Marter erdulden. Dann sie wurden genöthiget an
 Plaz der zarten Bether / darauff sie sich in fleisch-
 lichen Wohlkusten und Lastern herumb gewälget/
 in einem unaussprechlich-stinckenden / und mit al-
 lem Greul angefüllten Roth zu ligen / und sich darin
 von den Teuffeln umbziehen zu lassen.

Zum achten brannen und brateten die Zaubes-
 rer und Hexenmeister / sambt denen so ihnen all-
 hie geglaubet und getrauet hatten / unauffhörlich
 auff einem weiten und breiten eysernen Rost. Und
 was sie und alle übrige Verdambten am allerhöch-
 sten schmerzte / ware eines von den grösten Tor-
 menten / das ihnen die Teuffel ihre begangene Mis-
 sethaten / ihre gehabte viehische Wohlkusten im Ges-
 fühl / ihre besondere geheime Laster / ihre grosse Un-
 danckbarkeit gegen Gott / und dergleichen grobe
 Schelmenstück spöttlich und schimpfflich fürrupf-
 feten.

Zum neunten schwungen die Teuffel mit ihren
 glüenden Fagen und Armben die Hoffärtige
 hoch in die Lüfften / und im herabstürzen fielen sie
 in den offenen Raachen eines von Blockenspenß
 glüenden / und inwendig mit Scheermesseren ver-
 setzten Löwens. Alsdann wurden sie erst in des Lö-
 wens Bauch verschlucket / welcher inwendig voller
 in lauter Schlangen verwandleten Teuffeln ware /
 von welchen diese Armseelige ohne Sterben auff
 das allergrausamste zerrissen und zerfeket wurden.

Zum zehenden sahe dise H. Wittib nicht ohne
 grosse Bekümmernuß / wie das die Zornige und
 Raachgierige / welche allhie die zugefügte Unbild
 keines Weegs verzeyhen wollen / sonder sich an ih-
 ren

ren Feinden gerächnet haben / ebenermassen in den
 Rachen einer grossen ungeheure höllische Schlan-
 gen geworffen wurden / welche ganz glüend / und
 auß Glockenspenß gemacht / wie auch inwendig mit
 scharffspitzigen Eysen besetzt ware. Darin müsten
 sie unerhörte Tormenten leyden / indem sie ohne
 Ruhe und Raht von den Teuffelen mit glüenden
 feurigen Hacken zerrissen und zerschmettet wurde.

Zum eylfften ersah die S. Francisca die Ney-
 dige mitten in den Flammen / so allen Verdamb-
 ten gemein seynd / sitzen / in voller unaussprechlicher
 Traurigkeit / welche folgende besondere Peyn er-
 lidten. Es kroche ihnen ein giftiger grimziger
 Wurm auß ihrem Herzen dem Hals zu / und wol-
 te mit aller Gewalt hindurch beissen. Da war aber
 alsobald ein Teuffel gegenwärtig (dann ein jeder
 Verdambter zweien eigentliche Teuffelen hat so ihr
 peinigen) welcher mit seinen Klauen ihnen den
 Hals zuwürgete / damit der Wurm nicht hindurch
 möchte. Dieweil er dann hiedurch gezwungen wur-
 de widerumb zum Herzen sich zu wenden / ergrim-
 mete er also hefftig sehr / daß er ihr Herz zu tausend
 Stücken zerrisse und aufffrasse / ohne daß es sich im
 wenigsten verzehrete / sonder sich alsobald wider er-
 gänsete. Ein anderer Teuffel aber risse mit eysenen
 und glüenden Hacken das ergänzte Herz wide-
 rum grausamer Weiß auß dem Leib / wälzete es
 in einem greulichen Gestanck und Roth umb / und
 alsdann schlug er es disen Verdambten umb das
 Angesicht. Diser Wurm ware nicht der Wurm
 des Gewissens / sonder eine besondere höllische Bes-
 stia / welche die Neydige immer und ewig plaget
 und zermarteret.

Zum

Von der Straff des Gefähls. 607

Zum zwölfften lagen in der Höllen die **Faule und Nachlässige im Dienst Gottes** mitten in den höllischen Flammen auff einem grossen aufgelöcherten Stein/ welcher inwendig voller glüenden Kohlen ware. Ein jeder wurde von zween Teuffelen auff einem solchen Stein auff und ab grausamlich gezogen und zerschleiffet/ biß sie ganz zerrissen waren/ ohne daß ihre Marter auffhörete. Es stunden neben ihnen etliche andere Teuffelen/ welche ein höllisches Geschrey machten / als wann sie diese Armseelige durch ihr abscheuliches Geblär trösten und erfreuen wolten. Sie öffneten ihnen aber zu allem dem noch die Brüst mit eysernen Krampffen/ rissen ihnen das Herz heraus / und fülleten die Brüst mit südendem Del.

Zum dreyzehenden wurden die **Sauff- und Bauchbrüder** über alle massen erschrocklich tormentieret / nachdem ein jeder mehr oder weniger Laster im Gessen und Sauffen begangen hatte. Sie wurden von den Teuffelen bey den Füßen erwüschet / und mit dem Kopff abwärts durch das höllische Feur geschleiffet / indem ihnen ein Teuffel mit den Füßen auff dem Bauch stunde. Hierauff banden sie ihnen Hand und Fuß zusammen / und stürketen sie erstlich in ein sonderes Saß voller Pech / und darnach in eines voller Eyß. Ihre Rachen stacken voller Schlangen / darein die Teuffelen glüenden Wein gossen. Und weil bey der Trunckheit gemeiniglich das Laster der Unzucht gegenwärtig ist / deswegen wurden sie an einen feurigen Pfal gebunden / von den Teuffelen verspottet / und durch höllische Marter zerrissen. Nach diesem wurden sie
wider

wider aufgelöset / und den Platz des weichen Geders-Beths auff einen glüenden Kofst angenäget. Hatten weder Ruhe noch Trost / sonder wurden von Teuffelen / so sich in glüende Schlangen verwandelen jekt zerbissen und zernaget / jekt mit glüenden Zangen zermarteret und zerrissen : bald darauff mit glüenden Hacken sambt dem Kofst durch die höllische Kohlen geschleppet und gezogen. Und weil der Graß ein Zunder aller fleischlichen Wohlüsten ist / deswegen müste auch der geringste Theil des Leibs und der Seelen seine gewisse Marter und Pein aufstehen.

Zum vierzehenden werden in der Höllen diejenige Kinder / so ihren Elteren nicht gehorsamen / sonder sie entunehren / in grosse Säffer / so mit lauter Scheermesseren und Schlangen angefüllet seynd / eingeschlossen / und von den Teuffelen hin und wider umbgewälzet. Also werden sie von den Scheermesseren verwundet / und die verwundete Glieder von den Schlangen erbärmlicher Weiß zerbissen / wie auch lechtlich zu ihrer Erquickung in ein Saß voller brennenden Bechs gestürzet.

Zum fünffzehenden ist im Abgrund der Höllen eine grosse Mänge der Abgötterer am Rücken mit Ketten ganz hart zusammen gebunden.

Zum sechszehenden werden allda die Ubertreter ihrer Gelübden / sonderlich der Keuschheit / bald in ein Saß voller südenden Oels / bald in eines voller höllischen Eyß gestürzet. Darnach packen sie die Teuffel an / schliessen sie gar hart zwischen zwo eysene Platten / und nachdem sie jhre

re Glieder mit eysernen Krallen erschrocklich zerrissen / treiben sie nur ihr Gespött mit ihnen.

Zum sibenzehenden müssen die Kuppler und Kupplerinnen / so die Jungfrauen und Matronen umb ihre Ehr bringen / grosse Pein und Marter leyden. Dann sie werden von den bösen Geisteren auff eine Glocken gesetzt / darunter sie ein grosses Feuer anzünden / und von vier Hunden jämmerlicher Weis zerrissen. Darnach reißen sie ihnen das Herz auß dem Leib / warffen es hin und her / und machten ihre Qual unendlich. Deswegen heulen und brüllen sie erschrocklich / verfluchen mit Grimmen und Zorn bald GOT den Herrn / bald Vatter und Mutter / bald ihre Kinder und Verwandten / daß es mit Worten nicht außzusprechen ist.

Zum achtzehenden leyden die falsche Richter / Advocaten und Procuratoren / welche sie allhe mit Geld schmieren lassen / und Ungerechtigkeit geübet hatten / sehr grosse Marter ; indem sie von den Teuffelen in grosse Badwahren voller zerlassenen Gold und Silber gesetzt werden ; und es ist an ihnen kein Sinn noch Empfindlichkeit zu finden / so von den Teuffelen nicht gemarteret werde. Den falschen Zeugen aber werden über das die Zungen herauß gerissen / und ihnen erschrocklicher Weis beyde Hand abgehauen / wie auch neben ungläublicher Spöttung auff allerley Manieren geplaget und gelästeret.

Zum neunzehenden werden die Ehrabschneider und Ubelnachreder mitten im höllischen Feuer von einem sibenköpffigen Drachen jämmerlich gemarteret

gemarteret und gequälet. Mit dem ersten Kopff reisset er ihnen die Zung auß dem Hals / und zerfrisset sie mit dem zweyten Kopff. Mit dem dritten speyhet er ihnen ins Angesicht / und mit dem vierten setzet er ihnen die gang glüende Zung wider in den Mund an sein gehöriges Ort. Mit dem fünfften Kopff frisset er ihnen unbarmerhergiglich die Augen auß dem Kopff / und mit dem sechsten durchgrabet er ihnen biß an das Hirn durch die Ohren hinein; welches er grimmiglich heraus sauget / und einfrisset. Mit dem sibenten Kopff frisset er ihnen die Nasen ab / dazu ihnen die übrige Teuffelen allerhand Peinen anthun / und einen glüenden Haffen auff das Haupt halten.

Zum zwanzigsten werden die thorechte Jungfrauen / die unkeusche Wittiben / sambt vilen anderen leichtfertigen Weiberen / nach allen ihren Sünden durch besondere Straffen gepeiniget. Die Jungfrauen / so zwar dem Leib nach keusch / dem Gemüth nach aber in den Gedancken unkeusch gewesen / müssen grosse Verspottung außstehen / und werden von den Teuffelen auff glüende Platten niedergelegt. Die Wittiben aber werden mit größtem Gelächter von den bösen Geisteren an einen Baum mit glüenden Ketten angebunden / von welchem allerley faule und würmige Früchten fallen / welche Würm ihnen in den Mund kriechen / und sie abscheulich nagen. Neben dem stehet vor ihnen ein abscheulicher Drach / der ihnen das unkeusche Herz auß dem Leib reisset / und damit in ihrer Gegenwart erschrocklichen Muthwillen übet. Die geyle / zierlich

lich gezeirte und hoffärtige Weiber aber / haben an statt ihrer gekrausten Haaren abscheuliche Schlangen auff dem Kopff / so ihnen das Angesicht / den Hals und die Brüst zernagen ; welchen noch darneben die Teuffel mit etlichen glühenden und mit spitzen Nägelen besetzten Schünen den ganzen Leib zerkragen. Eben diese Marter müssen außstehen die unkeusche Eheleuth / welchen zu allem dem die Teuffelen ihre Brüst bis zum Herzen zerspaltten / und die Wunden mit greulich stinckenden abscheulichen Würmen anfüllen ; zu Straff ihrer unordentlichen Gedancken und Sorgen / so sie getragen haben der fleischlichen Wohlhüsten halber. Zu diser ewigen Marter kommen noch die Scheltwort und Verspottungen der Teuffelen / so sie hönisch auff etliche Bekehrer voller Unflath und Schlangen legen und niederwerffen.

Zum ein und zwanzigsten müssen in der Höllen die gottlose Geistliche unerhörte Marter und Qual außstehen. Die Prediger / welche die Sünden und Laster nicht herzhafftig gestrafft / sonder den Zuhöreren zugefallen gesucht haben / werden mit grimmigem Zorn von den Teuffelen in finstere / brinnende / und mit greulichen Schlangen angefüllte Ofen geschoben / darin sie zernaget und zerbitzen werden. Darnach reissen sie die Teuffel wider herauß / und werden etlichen Hunden fürgeworffen / so sie zerreißen / und jämmerlich zurichten. Neben allen diesen Tormenten füllen ihnen die Teuffelen ihren Mund mit nächstgelegnem Hunds-Koth an / und reissen ihnen erst

alsdann die Zungen und das Herz auß dem Leib
 herauß. Diejenige aber / so auff den Cantzelen
 Fezerische Lehren haben fürgebracht / denselbigen
 wird das Herz und die Zung von höllischen Hun-
 den außgerissen und auffgefressen ; ja die Teuffe-
 len giessen ihnen zur Straff zerschmolzenes Bley/
 Bech/ und dergleichen feurige Metallen den Hals
 hinab. Die gottlose Beichtväter / sambe
 denen so umb Geld die Kirchen/Güter /
 Pfründe und Canonicaten verkaufft und ge-
 kaufft haben / werden zu besonderer Straff an
 einen Mühlstein gebunden / und also von den
 Teuffelen in eine mit allerhand Greul und Unflat
 angefüllte Gruben geworffen. Darauff werden
 sie von zweyen Teuffelen wider herauß gerissen /
 und über eine Stiegen / so mit lauter Scheermes-
 sern und spizigen Eysen besetzt ist / herab ge-
 schleiffet. Den Abbtren und Prelaten / den
 Priesteren und Dechanten / den Bischöffen
 und anderen in geistlichen Würden erhöh-
 ten Personen schereten die Teuffelen die Plat-
 ten oder Kronen vom Haupt / und nachdem sie
 ihnen die Finger haben abgehauen / setzen sie ih-
 nen glüende Bischoffs-Hüt auff. Darnach ver-
 sperren sie dieselbige in ein überauß finsternes und
 mit allerley Wust angefülltes Ort / reißen sie aber
 bald wider herauß / und jagen sie mit unaussprech-
 lichem Grimmen und Peinen durch die Höll zum
 Spott aller übrigen Verdambten. So sie aber
 noch andere Sünden begangen haben / werden sie
 auch durch sonderbare Peinen hergenommen / und
 erschrockt

Von der Straff des Gefühls. 613

erschrocklich ohne Sterben von greulichen Wölfen zerrissen und auffgefressen.

Zum zwen und zwanzigsten sahe auch die H. Francisca eine grosse Mänge Spiler / Tänzer / Arzten / Apotecker / Wirch / Metzger / und dergleichen Handwerckseuth / die alle mit sonderbaren Qualen unbarmherziglich gepeiniget waren. Die Spiler wurden von den Teuffelen über vil glüende Stück Gebain und feurige Kohlen niedergelegt / darüber geschleiffet / und darnach auff etliche glüende Taffeln gesetzt; allda sie ihnen glüende eysene Würffeln den Hals hinab jageten / wie auch sie mit geschmolzenem Gold und Silber träncketen / ja letztlich mit Geisseln / an deren End glüende Kugeln hiengen / jämmerlich zerschlugen / daß die Funcken von ihnen springen. Diejenige aber / so im Spilen andere betrogen hatten / wurden von ihnen geviertheilet: und welche einen Todtschlag begangen / wurden von ihnen enthauptet.

Die Tänzer werden nach Aussag der H. Franciscæ an einen grossen / eysenen / und glüenden Pfal gebunden / auff welche die Teuffelen mit Pfeilen schieffen. Darnach lösen sie dieselbige wider ab / zerschmettern ihnen den Kopff / und stellen sie in die Mitten auff ihre Füß. Alsdann tanzet ein grosser Geschwader Teuffelen umb sie herum mit grossem Spott / und zerschlagen ihre Glieder / durch welche sie gesündiget haben / mit eysenen Zangen und Hacken.

Die Arzten und Balbierer werden nach Gestalt ihrer Mißhandlung mit den Füßen über

sich auffgehungen / und mit glüenden eysenen Krampfen zerrissen ; dieweil sie die Krancken nicht gehenlet / und die Sterbende nicht bey Zeit zur Empfahung der H. Sacramenten ermahnet haben. Deswegen wird ihnen das Herz auß dem Leib gerissen / und etlichen Hunden / dasselbige auffzufressen / fürgeworffen. Die Ungelehrte aber / welche sich die Krancken zu heylen unterfangen / und es nicht verstanden / werden noch darneben gemarteret / und die Teuffel stechen ihnen die Augen auß. Eben also werden die gottlose Apoteker tractieret / welche von den bösen Geistern zu ihrer ewigen Straff wegen der bösen zubereiten Arzeneyen / in etliche Fässer voller Greul und Unflat gestürzet und eingetauchet werden.

Die falsche Wirth und Gastgeber / weil sie den Wein gewässeret und verfälschet / wie auch die Zech gar zu groß gemacht und angeschrieben / werden in ein Geschirz voller Eyß / auß disem in ein anderes mit südendem Wein / und auß disem widerumb in ein drittes mit allerley geschmolzenen Metallen angefülltes Faß geworffen / und darnach erst auff glüenden Kohlen gerösteret und gebratten.

Leztlich sahe dise heilige Frau / wie die Metzger oder Fleischhacker wegen des geübten Betrugs erstens mit vilen eysenen / glüenden Hacken auffgehendet / und darnach ihnen wegen des verlegenen stinckenden Fleisch / so sie für frisch verkauffet / das mit greulichem Unflat angefüllte Ingewid von allerley Thieren umb ihr Angesicht hart geschlagen / wie auch leztlich durch die Teuffel

fehen

Von der Straff des Gefühls. 615

felen auff etliche Taffeln geworffen / und wie das
Fleisch zu Würsten in kleine Stücke zerhacket
wurden. Hierauff können andere gottlose/diebi-
sche und betrüglische Handwercksleuth schliessen /
wie es ihnen einmahl in dem höllischen Feur er-
gehen werde : und was für grausame und bittere
Peinen allen und jeden zubereitet und verorde-
net seyen.

Damit sich aber niemand einbilde/ als wann
dise Offenbarung zu scharff seye ; so wollen wir
die Göttliche Schrift/und zwar das fünffte Buch
Moysis auffschlagen / und mit Fleiß daselbst nur
einen oder anderen Text lesen. Im acht und
zwanzigsten Capittel spricht GOTT der HERR
durch den Moysen also zu den Juden : Wann
du die Stimme des HERRN deines GOTTES
nicht hören wilt/damit du alle seine Gebote
haltest ; so werden alle dise Fluch über dich
kommen / und dich treffen. Verflucht seyest
du in der Statt und auff dem Feld : Ver-
flucht seye die Frucht deines Leibs und
Lands. Verflucht seye dein Ein- und Aus-
gang / und verflucht seyest du in der Zeit und
Ewigkeit. Der HERR wird Hunger und
Kummer über dich senden / wie auch ein
Straff über alle deine Werck / so du thuest ;
umb deiner sehr bösen Sünden willen/so du
wider mich gethan hast. Der HERR schla-
ge dich mit Armuth / mit Sieber / mit Kälte/
mit Brunst / mit Hitz / mit vergiffenen
Lufft / mit Geschwoör/mit Wannwitz/mit
Blindheit / und mit Unsinnigkeit des Ges-
müths.

mühs. Der H^rErz übergebe dich in die
 Händ deiner Feinden / daß du vor ihnen fal-
 lest / und zerschlagen werdest. Du müssest
 allezeit Gewalt und Unrecht leyden / und nie-
 mand haben / der dich von deinen Feinden
 errette. Du müssest untertrückt und ver-
 folget werden / wie auch in Forcht und
 Schröcken seyn / wegen deren Dingen so dei-
 ne Augen sehen werden. Du müssest mit
 aller Kranckheit geschlagen und geplaget
 werden / daß du von der Fuß / Solen biß zur
 Haupt / Scheydel nicht mögest geheylet wer-
 den. Es wird der H^rErz deine Plagen ver-
 mehren / sehr grosse und verharliche Plas-
 gen: und wird sehr böse und immerwährens-
 de Kranckheiten über dich häuffen. Er
 wird über dich senden alle Trübseeligkeiten
 der Erden / und wird über dich führen alle
 Kranckheiten und Plagen / so in dem Buch
 dieses Gesäzes nicht geschrieben seynd. Der
 H^rErz wird dir ein zaghaffttes Hertz und ab-
 nehmende Augen geben / und eine Seel die
 von Traurigkeit vergehen wird. Und gleich
 wie sich der H^rErz zuvor erfreuet hat / da
 Er dir Guts thate: also wird Er sich er-
 freuen / wann Er dich vertilget / und mit al-
 len Straffen plaget (1).

Dises und andere erschrockliche Plagen bedros-
 het Gott der H^rErz allen Ubertretern seiner Gött-
 lichen Gebotten / welche selten einem Sünder hie
 auff diser Welt / wohl aber in jener / und zwar
 in dem höllischen Abgrund begehen. Sol-
 ches

Es bezeuget die Göttliche Schrift in vielen Or-
 then / und die Lehr der H. Väter / wie auch die
 gehabte Offenbarungen unterschiedlicher frommer
 Menschen erklären es ganz überflüssig. Sintes-
 mahl / so wir allhie auff diser Welt vil grosse
 Peinen haben / durch welche die Sünder vom Les-
 ben zum Tod hingerichtet werden; so hat auch
 Gott der Herr in jener Welt / dieweil Er die
 ewige unveränderliche Gerechtigkeit selbst ist /
 seine Marter und Qualen / durch welche Er einen
 jeden Übertreter seiner Göttlichen Gebotten pei-
 niget / und mit dem ewigen Tod hinrichten las-
 set. Dahero mögen wir uns fecklich einbilden/
 daß in der Höllen allerhand Werkzeug der Pei-
 nigung seyen / als nemblich Galgen / Räder / Wip-
 pen / Schwerdter / und dergleichen Instrumen-
 ten / mit welchen die Verdambte nach allen ihren
 Missethaten gestraffet werden. An dem Galgen
 hangen vil tausend und tausend Männer und
 Weiber / und haben entweder durch die Augen /
 oder die Ohren / oder die Nasen / oder den Mund /
 oder die Armen / Brust / Herz / Bein / wie auch
 durch die heimliche Glieder / mit welchen sie Un-
 zucht getrieben und wider Gottes Gebott in Sün-
 dlichkeiten sich erlustiget / glüende / ehfene Hacken
 gehen. Andere seynd mit glüenden Ketten an
 die Galgen wie die Dieb auffgeheneckt / und wer-
 den noch darneben von den höllischen Raaben ges-
 fressen. Difes Torment ist nach Aussag der Of-
 fenbarung Sanct Brigittæ das allererschrocklich-
 ste / von welchem also geschrieben stehet : An die-
 sen Galgen / daran die grausamste Pein und

Das Feuer unauslöschlich ist / werden sie hangen und zu Schanden werden. Dasselbst wird seyn Wehe / das sich nimmer endigen wird / da wird seyn Elend / so sich niemahl milderen wird. Wehe ihnen / daß sie jemahl geböhren worden ! Wehe ihnen / daß ihr Leben verlängeret worden (u).

Vil Verdambte werden in der Höllen von den bösen Geisteren mit glühenden Nägeln auff den Boden angenäget / und diese Nägel werden ihnen durch jene Glieder geschlagen / mit welchen sie sich in den Wohlkusten am allerschwaristen vergrieffen. Diweil sie dann ganz unbeweglich in äußerster Verzweiffelung ligen / und kein Glied für grossen Schmerzen bewegen können / werden sie noch darneben von den Teuffelen mit eysenen glühenden Ruthen gezeisset und zersezet. Vil werden so gar von den Teuffelen mit glühenden Beyheln in Stücke zerhacket / wachsen aber also bald wider zusammen / und werden von neuem abermahl zerstückeret und zerschmetteret (x).

In Summa. Es seynd im Abgrund für alle und jede Sünden besondere Peinen und Quälen von Gott verordenet ; damit in allem der strengen Gerechtigkeit Gottes ein völliges Gemüthen geschehe. Anjeko eröffene die Augen deines Gemüths / und betrachte : was für Tormenten die Verdambte wegen verübter Unzucht müssen überstehen. Betrachte / sage ich / was für ein Jammer in der Höllen seye / indem vil tausend an obgesagtem Galgen hangen / und alle Augenblick eines grimmigen Todes zu sterben vermeinen.

nen. O wie seuffzen und jammeren sie / wann ihnen die höllische Raubvögel bald in die Augen / bald in die Brust / bald ins Herz / oder in die Wangen / oder in die Armben beißen / und darauf mit ihren glüenden Schnäbeln ganze Stücke Fleisch reißen. O wie zappelen sie mit den Füßen / und drähen sich alsdann mit dem ganzen Leib hin und her / und müssen dennoch leiden den bitteren Tod ohne Tod / indem sie weder leben noch sterben können. Betrachte / wie vil Verdambte von den Teuffelen geradbrecht werden / auff glüenden Rädern ligen / und da ihnen alle Glieder zerbrochen seynd / so werden sie noch darneben vom höllischen Feuer gepeiniget. Betrachte / wie die böse Geister als Schinder der Gerechtigkeit Gottes die arme Verdambte auff dem glüenden Wippen auff- und abziehen / und sie bald auß den höllischen Kohlen reißen / und bald wider mit großem Gelächter hinein stürzen. Betrachte / wie diese Höllhund als wütende Beeren mit glüenden Schwerdtern zwischen den Verdambten herumb lauffen / bald diesem / bald jenem das Haupt / oder ein anderes Glied abhauen / damit sie nach der Gebühr gestraffet werden ; dieweil er durch dieselbige Wohlkusten getrieben / und sich fleischlicher Weiß belüftiget haben. Betrachte / wie vil mit glüenden Spiesen / als wären sie Spanferckel / von den Teuffelen durchbohret / bey dem ewigen Feuer gebraten / und erschrocklicher Weiß gerösteret werden. Betrachte / was für ein Weheklagen / seuffzen / jammeren / heulen / brüllen und verzweifelen in der Höl-
letz

len seyn müsse / und hüte dich für aller Unzucht
und viehischen Lüsten.

Betrachte / sage ich / daß wann ein Mensch
solte vor dir ligen / welcher in den Augen / Oh-
ren / Nasen / Leffzen / Wangen / Brüsten / Bauch /
Füssen / unter allen Nägelen sowohl der Hand als
Fuß glüende Eysen stecken hätte / und ihm noch
darneben einen glüenden Brat-Spieß durch die
Därm / Magen / Herz und Hals gezwungen
und gestossen / ja also gepeiniget wurde / daß kein
Glied am ganzen Leib ohne äußersten Schmer-
zen wäre ; wie kläglich er sich anstellen und jam-
meren solte. Er wurde in kurzer Zeit verzweif-
len / und mit unaussprechlichen Schmerzen den
Tod tausendmahl anrufen. Dann seine bren-
nende Augen / seine durchlöcherete Ohren / seine
von Herz des glüenden Eysen halb gebratene Leff-
zen / Nasen und übrige Glieder / wurden ihm ge-
sampter Hand vil unleydentliche und tödtliche
Qualen zugleich verursachen / und ihn letztlich ei-
nes erschrocklichen Todes sterben machen. Was
ist aber ein solcher gepeinigter Mensch / so er gegen
einen Verdambten gehalten / und so seine Schmer-
zen mit den Tormenten eines in dem höllischen
Feur Ligenden gerechnet werden ? Es ist also zu
reden gleichsam nichts ; dieweil des einen Tor-
menten zeitlich / des anderen aber ewig seynd.
Ein Mensch / so allhie lebet / mag zwar erschrock-
lich gepeiniget weden / muß aber in kurzem ster-
ben ; ein Verdambter aber wird an Leib und
Seel mit unaussprechlichen Qualen ohn Unter-
laß gemarteret / und kan dannoch in alle Ewig-
keit

Zeit nicht sterben. Also lebet er in einer immerwährenden Verzweiffelung / und hat nicht ein Augenblick / darin er sich möchte erquicken. Er stirbt ohn Unterlaß / und leydet die äufferste Todes-Aengsten / und mag dannoch in alle Ewigkeit nicht getödtet werden. Er brennet innenidig und außenidig / und kan dannoch nicht ein Tröpfflein Wasser haben seine durstige Zung zu laben. Die Glieder / damit er gesündiget seynd glüend / vil heftiger als ein feuriges Eysen / und mögen nicht abgekühlet werden / es seye dann / daß man sie in obgesagte Eyskalte Bäder werffe / darin ihre Pein nicht geringeret / sonder unendlich sehr vermehret wird (y).

Anjehzo gehe in dich / O Venus-Kind / und bedencke bey dir ; wie erschrocklich der gerechte Gott alle viehische Wohlüsten / so wider sein Göttliches Gebott begangen worden / abstraffe und ewiglich peinige. Bedencke / sage ich / ob dir auch möglich seye nur ein Viertelstündlein ein glüendes Eysen in den Augen / oder einem andern Glied zu leyden / mit welchem du Unkeuschheit getrieben. Du wurdest ja im ersten oder zweyten Augenblick anfangen zu verzweiffeln / und folgendes für unsäglichen Schmerzen rasend und wütig werden. Halte anjehzo diese deine Qual gegen die Tormenten eines Verdambten / und du wirst das jenige für gar gering halten / so du allhie leydest. Wolte Gott / daß die jenige / so also den Ergößlichkeiten und Sinnlichkeiten zugethan seynd / nur eine kurze Zeit solten zusehen / wie Gott der Herr den Gefühl / das unkeusche Greiffen /

Greiffen / das viehische Laster / und die auß- und inwendige Glieder des Leibs plagen lasse / damit gesündiget worden ; so wurden sie gewislich in sich gehen / und von ihren Seylheiten abstehen. Derohalben / O ihr viehische Sünder / behersiget dieses / so ich allhie erzehle / und wisset / daß nicht der tausendte Theil beschrieben und vermeldet worden. Der grundgütige und barmherzige Gott wolle unsere verstockte Augen auffthun ; damit wir erkennen : wie daß in jener Welt alle und jede Laster ewig abgestraffet und gepeiniget werden / und uns anjeko durch ein keusches / ehrbares / züchtiges und Christliches Leben für allen jetzt erzehleten Leibs-Plagen hüten : auff daß wir einmahl mit Leib und Seel in der himmlischen Glory uns erfreuen und ergözen mögen. Amen.

(a) S. Bernardin. Tomo 2. serm. 22. Art. 2. S. Bonaventura & alij. (b) Q. Curtius lib. 6. cap. 5. (c) B. Albert. Magnus in Psal. 38. ver. 14. (d) Deuteron. cap. 25. ver. 2. Item Epist. 2. ad Cor. cap. 11. ver. 24. (e) Apocal. cap. 18. ver. 7. (f) Psal. 139. ver. 11. (g) Psal. 17. ver. 9. (h) Dionys. Carthus. lib. de 4. Novissim. Venerab. Beda Tomo 4. in lib. 4. Reg. Quæst. 30. in cap. 23. ver. 10. (i) Ludovic. Granatens. lib. 1. cap. 1. sui memorial. (k) Amos cap. 4. ver. 3. (l) Jerem. cap. 2. ver. 14. (m) Ezech. cap. 22. ver. 20. (n) Ezechiel. cap. 24. ver. 10. (o) Dion. Carthus. ubi supra Art. 48. S. August. serm. 59. in Append. de diversis cap. 18. & alij. (p) Psal. 39. ver. 13. (q) S. Bernardin. Tomo 4. serm. 18. extraordin. (r) Josephus Mansus in Biblioth. univers. Tomo 2. Tract. 34. Disc. 7. num. 1. (s) S. Augustin. serm. 109. (t) Deuteron. cap. 28. a versu 15. usque ad vers. 30. (u) Revel. S. Brigittæ lib. 1. cap. 56. (x) Dionys. Carthusian. ubi supra : vide ibidem horribiles

albiles Revelat. & Historias. (y) Vincent. Bellovac.
in speculo moral. lib. 2. parte 3. Dist. 1. citans S. Anselmi
similitudines.

Das Zwölffte Capittel.

Von den Straffen der Seelen / und
wie der Wurm des Gewissens die
Verdambte ohn Unterlaß peinigen
und verzehren werde.

Nachdem die Peinen des Leibs / welche die
Verdambte in der Höllen aufstehen / auß-
führlich erzehlet worden ; will sichs gebüh-
ren / daß wir anjeko auch die Straffen der See-
len anschauen und betrachten. Prolestiere aber
zuvor / daß obwohl ich eine englische Zung hätte /
daß ich dannoch nicht den tausendten Theil er-
klären werde. Damit ich aber von diser erschrock-
lichen Straff der verdambten Seelen sage / sovil
als meine Schwach- und Nichtigkeit auß Göttli-
cher Schrift und H. Väteren beybringen und
aussprechen kan / als hat der andächtige Leser zu
wissen / wie daß der Psalmist hievon also zu Gott
rede : Lasse deine Hand sich über alle deine
Feind finden / deine Rechte müsse sie alle
finden / so dich hassen. Du wirst sie wie ein
Feur-Ofen in der Zeit deines Angesichts mas-
chen : der Herr wird sie in seinem Zorn er-
schrecken / und das Feur wird sie fressen (a).
Dise Wort leget der H. Gregorius / und sonder-
lich der andächtige Vincentius von Bellovaco als
so auß / sprechend :

Le